

In eigener Sache

Autor(en): **Vian, Walt R.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **36 (1994)**

Heft 195

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Impressum

Filmbulletin

Postfach 137, Hard 4
CH-8408 Winterthur
Telefon 052 222 64 44
Telefax 052 222 00 51

Redaktion

Walt R. Vian
Redaktioneller
Mitarbeiter:
Walter Ruggle

Mitarbeiter dieser

Nummer

Susanne Wagner,
Bernhard Sutter, Klaus
Eder, Marli Feldvoss,
Jean Perret, Michael
Sennhauser, Pierre
Lachat

Gestaltung und Realisation

Rolf Zöllig SGD CGC,
c/o Meierhofer und
Zöllig, Winterthur
Telefon 052 222 05 08
Telefax 052 222 00 51

Produktion

Satz: Josef Stutzer
Litho, Druck und
Fertigung:
KDW Konkordia
Druck- und Verlags-
AG, Aspstrasse 8,
8472 Seuzach
Ausrüsten:
Buchb. Scherrer AG
Würzgrabenstrasse 6
8048 Zürich

Inserate

Leo Rinderer
Telefon 052 222 76 46
Telefax 052 222 76 47

Fotos

Wir bedanken uns bei:
Sammlung Manfred
Thurow, Basel; Walo
Hauser, Winterthur;
delay, Filmcooperative,
Monopole Pathé Films,
Rialto Film, ZOOM-
Filmdokumentation,
Zürich; Edition
Manfred Salzgeber,
Berlin

Aussenstellen Vertrieb

R. & S. Pyrker,
Columbusgasse 2,
A-1100 Wien
Telefon 01 604 01 26
Telefax 01 602 07 95

Kontoverbindungen

Postamt Zürich:
PC-Konto 80 - 49249 - 3
Postgiroamt München:
Kto. Nr. 120 333 - 805
Bank: Zürcher
Kantonalbank Filiale
8400 Winterthur,
Konto Nr.: 3532 - 8.58
84 29.8

Abonnemente

Filmbulletin erscheint
fünf- bis sechsmal
jährlich. Jahresabonne-
ment: sFr. 54.-/DM 54.-
65 450.-, übrige Länder
zuzüglich Porto
ermässigt. Abonne-
ment für Arbeitslose,
Lehrlinge, Schüler,
Studenten: sFr. 35.-/
DM 35.-/65 400.-

© 1994 Filmbulletin
ISSN 0257-7852



In eigener Sache



Die Internationale Jury beim österreichischen «Film Fest Wels '94» vergab ihren Hauptpreis für den besten österreichischen Kinofilm an MALLI - ARTISTS IN RESIDENCE von Peter Zach.

Die zehnten «Österreichischen Film Tage», die vom 7. bis 12. Juni wiederum in Wels durchgeführt wurden und erstmals auch unter dem Titel «Film Fest Wels» firmierten, waren möglicherweise gleichzeitig die letzten. Selbstverständlich hat dies Gründe. Spezifische, die hier nicht besonders relevant sind, aber auch generelle, die ein leider weitverbreitetes Muster in der kulturellen Arbeit beschreiben.

Nachdem die «Solothurner Filmtage» über mehr als ein Jahrzehnt hinweg und von Jahr zu Jahr erfolgreicher den Nutzen einer solchen Veranstaltung demonstriert hatten, schritten auch die Österreicher zur Tat und lancierten 1977 «Österreichische Film Tage» in Velden. Horst Dieter Sihler schmiss nach der ersten Veranstaltung das Handtuch. Gerald Kargel transferierte sie nach Kapfenberg, wo 1978 und 1979 die zweiten und dritten «Österreichischen Film Tage» über die Leinwand flimmerten. Dann war erstmal Pause bis 1983 in Reinhard Pyrker ein Unentwegter gefunden wurde, der ab 1984 in Wels – mit der notwendigen Ausdauer und scheinbar stoischer Gelassenheit – Jahr für Jahr «Österreichische Film Tage» verantwortete.

Dabei begann damals alles, wie es so oft beginnt. Die Mittel, die Reinhard Pyrker zur Verfügung standen, waren nicht ausreichend, aber die Sache schien es wert, es dennoch zu wagen. So sind Kulturtäter nun mal: Ein Rückgriff auf das Kapital Hoffnung – und scheinbar Unmögliches wird Realität. Damit ist die Falle dann aber auch schon zuge-

schnappt, aus der sich die fehlbaren Kulturtäter kaum mehr selbständig befreien können: zuviel zum Sterben, zuwenig zum Leben ist als Prinzip festgeschrieben – und da die Ausgangslage im wesentlichen unverändert bleibt, führt auch jedes erneute Abwägen der Gründe, die für oder gegen ein Durchhalten sprechen, immer wieder zum selben Resultat.

Die Mittel wurden zwar von Jahr zu Jahr etwas grösser, aber die Erwartungen stiegen noch schneller – weitere Anleihen beim Kapital Hoffnung werden notwendig, die Selbstaussbeutung nimmt manchmal schon unverantwortliche Züge an. Da Geld eben auch ein Gestaltungsmittel ist, bleibt der Wettlauf mit den Erwartungen oft aussichtslos. Erste Kritik wird laut, Neider profilieren sich, die Mittel werden mit Verweis auf die öffentliche Stimmung eingefroren, während die Kosten weiter steigen ... Die Spirale wird enger und enger. Das Dilemma erkennen in seiner ganzen Tragweite im Grunde wohl nur jene, die selber darin stecken.

Für 1994 wurde Reinhard Pyrker zusätzlich mit dem Problem konfrontiert, ein gänzlich neues Konzept für "seine" Filmtage vorzulegen. Als guter Kenner der europäischen Festivalszene wartete er – nach gründlicher Analyse aller verfügbaren Filmfestivalkataloge und -konzepte – mit der Idee auf, «Europäische Partnerpräsentationen» zu schaffen, mit einem Konzept dazu, das neu ist und auch ausbaufähig wäre, wenn sich nur die notwendigen Mittel finden liessen. Irgend jemand in Europa sollte den Kulturtäter Reinhard Pyrker endlich herausfordern, seine Ideen unter Beweis zu stellen, seine langjährige Erfahrung zu nutzen, statt ihn sich in unsäglichen Grabenkämpfen verschleissen zu lassen.

Walt R. Vian